

Belgrad, 14. Juni. In politischen Kreisen verlautet, der König habe gestern Abend das Telegramm des Zaren beantwortet und habe die Vermittlung dankens angenommen, dabei hervorgehoben, daß Serbiens Lebensinteressen von der Beibehaltung des rechten Warbusers abhängen.

Paris, 14. Juni. Der Abg. für Nancy, Briant interpellierte in der Kammer über die Zwischensfälle die sich anlässlich der Anführung des Befehles über die dreijährige Dienstzeit ereigneten. Er richtete eine Anfrage an die Regierung, welche Maßnahmen sie gegen die revolutionären Organe zu ergreifen gedenke. Briant machte darauf von den Informationen Mitteilung, die er über Demonstrationen erhalten habe, die möglicher Weise am 24. September bei der Entlassung der Jahrgangsklassen sich ereignen könnten. (Zuruf aus der äußersten Linken: Das ist eine Denunziation! Zurufe und Widerspruch aus diesen Bänken.) Briant sagte, die Garde würde sein, daß die Leute sich so stellen würden als ob ihre Dienstzeit beendet sei, sie würden am 24. September in Zivilkleidern zu ihren Familien zurückkehren. Das würde eine besondere Art von Fahnenflucht sein. (Bewegung, Widerspruch aus der äußersten Linken.)

Bei angeblichen Antimilitaristen vorgenommen würden und dagegen, daß bei einer Anzahl von Soldaten die Tornister untersucht worden sind. (Die Abgeordneten der äußersten Linken begleiteten die Ausführungen des Redners durch häufige empirische Zwischenrufe.) Abg. Goltz unterbrach den Redner und sagte, die Regierung komme auf die Maßnahmen des verfallenen römischen Kaiserreichs zurück. Clausen verlas zum Schluß seinen Liebe einen Brief, in welchem dem General

angreifen, aber es sei unmöglich, General Pau wegen der von ihm getroffenen Maßnahmen anzugreifen, für welche die Regierung verantwortlich sei und die volle Verantwortung übernehme. (Lebhafte Beifall in der Mitte und rechts.) Barthou sagte hinzu, General Pau habe die Unterdrückung mit Halbblütigkeit, Mühsung und Unparteilichkeit geführt. (Beifall.) Clauzel sagte zum Schluß, alle diese Hausdurchsuchungen seien verlosch gewesen. Die Sitzung wurde dann auf den nächsten Freitag vertagt.

Par 18, 14. Juni. Eine Privatmeldung aus Tanager berichtet von einem Kampfe, den die Kolonne Mangin in der Tablagegend vorgestern gegen die vereinigten Rebellenstämme bestand. Es ist einer der blutigsten seit Jahresbeginn gewesen. Der Kampf dauerte mit wechselndem Glück bis zum Sonnenuntergang. Die Verluste der Kolonne Mangin bei Tabla werden wie folgt angegeben: tot sind zwei französische Reiteroffiziere, 10 französische Infanterieunteroffiziere und Soldaten, 30 eingekerkerte Reiter. Die Gesamtzahl der Verwundeten wird mit 109 beziffert.

London, 14. Juni. Der Bericht des Marconi-Comitees ist gestern nachmittag veröffentlicht worden. Interessant ist besonders das Protokoll über den Winderbeichtbericht Lord Robert Cecil, der von den Gegnern des Radioteles graphisch kräftig ausgegütet werden wird. Dieser Bericht erklärt, daß der Minister für den Rufus Isaac einfluß der Aufklärung durch seine beiden Brüder, von denen einer Direktor der englischen Marconigesellschaft ist, viel früher als das Publikum amerikanische Klitten aus einem Preise laufen konnte, den niemand sonst in dem Augenblick bewilligt erhalten hätte. Die Saumlosigkeit der beiden Minister, die ägerten, die ganze Wahrheit sofort einzugehen, wird scharf getadelt. Der Bericht kommt über ebenfalls zu dem Schluss, daß keinerlei Corruption vorliegt und daß kein Minister in Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten durch Privataffäre in Klitten der amerikanischen Marconigesellschaft beeinträchtigt wurde. Gleichwohl sei es eine schwere Ungerechtigkeit gewesen, daß der Justizminister seine Kenntnis von dem Kontrakt der Regierung mit der englischen Marconigesellschaft zu ungewöhnlich vorteilhaften Klüssen in amerikanischen Marconianten benutzt habe. Schließlich hält der Bericht daran fest, daß auch die Operationen des Schatzkanzlers Lord Georges den Charakter einer Spekulation und nicht einer Kapitalanlage tragen. Die Opposition würde ihre ganze Kraft auf die Ausbeutung des Marconianten als Longentieren und auf Grund der Affäre die

Aufgegebener Flug.
Warschau, 14. Juni. Der so erfolgreiche
Hüter Brindejane, der am Montag den Flug von
Paris-Berlin-Warschau mit seiner Energie und
Tatkraft ausgeführt, hat den beachtlichsten
Beiflug nach Petersburg, wegen des zu überan-
nehmlichen Wetters aufgegeben.

Warschau, 14. Juni. Der so erfolgreiche
flieger Brinbesane, der am Montag den Flug von
Paris-Berlin-Warschau mit seltener Energie und
Tatkraft ausgeführt, hat den beabsichtigten
Weiterflug nach Petersburg, wegen des so überaus
schönen Wetters aufgeschoben.

Ueber die gestern im deutschen Reichstage erfolgte Ablehnung von drei Kavallerieregimentern schreibt die „Köln. Ztg.“ wie folgt:

Aber was hier verlangt wird, das verlangt nicht Herr von Bethmann, das verlangen auch nicht die bekannten Rüstungspolitiker, das verlangt die Sicherheit des Landes. Im Reichstag hat sich bei der Mehrheit kein Verständnis dafür gefunden. Die Weltöffentlichkeit fordert zwar, anzuerkennen, daß ein Teil der Zentrumsbaborderneuten sich den

Es befielt immer noch die Hoffnung, daß dieser Teil der abnehmenden Mehrheit zwischen der zweiten und dritten Lesung seine Fassung ändert. Ueber die Sache selbst sind bereits der Worte so viel gesagt, daß es sich erübrigt, noch einmal darauf einzugehen. Es ist nur keine Frage, daß wir an der russischen Grenze sich zu wenig Kavallerie haben, ein Uebelstand, der sich im Ernstfalle sofort auf bittere Rachen würde. Die Bewohner der preussischen Grenzprovinzen haben schon oft mit wachsender Beforgnis darauf aufmerksam gemacht und Sachleute haben mit den zugewandten Beispielen auf diese fatale Lücke unserer Ausrüstung hingewiesen. Wenn es hart auf hart geht, dann sind es nicht diese sich jetzt auf's hohe Pferd setzenden Prinzipienreiter, die das zu verantworten haben, was sie fern vom Schuß bestreiten."

Königsberg i. Pr., 14. Juni. Gestern Abend gegen 6½ Uhr entgleitete auf dem Pilsauer Bahnhof der Personenzug, der um diese Zeit Arbeiter aus den Fabriken in das Stadlinnere führt bei der Einfahrt in den Bahnhof. Er hatte wie gewöhnlich eine sehr lange Wagenreihe zu ziehen. Einer der ersten Wagen hinter der Maschine, sprang aus dem Gleise, vier andere Wagen und die Lokomotive entgleiteten ebenfalls. Die letztere blieb in der aufgeworfenen Erde stecken. Die Waggons schoben sich ineinander. Schwer verletzt sind der amtlichen Meldung zufolge, 4 Personen, 12 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Der Materialschaden ist bedeutend und beträgt etwa 50 000 Mk. Vermuthliche Ursache des Unglücks ist zu schnelle Einfahrt in den Bahnhof. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Strasburg, 14. Juni. Der hiesige Vertreter der „Frankf. Zeitung“, Adolphe Frey, wurde bei der gestrigen abermaligen Versammlung in der Angelegenheit der Berufungslösungen des „Matin“ über den Antrag der eilschlichting'schen Regierung beim Bundesrat wegen fortgesetzter Verweigerung der Zeugnisaussagen zu 30 M. Weidfraxe verurtheilt. Die auf gestern anberaumt gewesene zweite Versammlung des Vertreters des „Matin“, Paul Bourquin, wurde einwilligend zurückgestellt.

London, 14. Juni. Der Flieger Gordon Bell ist gestern beim Landen in der Nähe von Brookland mit seinem Aeroplan heftig auf den Erdboden aufgestoßen. Er wurde schwer verletzt; sein Passagier Leutnant Kemneth wurde getötet.

Frankfurt am Main, 14. Juni. Wie jetzt bekannt wird, haben sich die Inhaber der zahlungsunfähig gewordenen Bankfirma Blaut, Hef u. Co. sehr umfangreicher Untersuchungen schuldig gemacht, die teilweise schon mehrere Jahre zurückliegen. Einer der Teilhaber, Hef, hat gestern einen Selbstmordversuch gemacht. Der zweite, Blaut, hat sich der Staatsanwaltschaft gestellt. Die

erfolgte gestern abend. Die Verbindlichkeiten betragen laut „Frankf. Ztg.“ 950 000 Mark, wovon etwa 270 000 Mark auf Zinsenbifferenzen, namentlich in Berlin und London, entfallen, während der Nettobetrag Veruntreuungen darstellt. Die Aktivabunden auf etwa 80 000 M. geschätzt. Bei den Veruntreuungen handelt es sich um Unterschlagungen von Effektedepositen, sowie um unredliche Vermögensnahme nach Bankrott der Bankhaus. Die

Zum Kaiser-Jubiläum.
Automobil-Puldigungsfahrt
und Jubiläumsturnier.

wenn auch mit einiger Zeitverschiebung und bei
stürmendem Regen, doch nach ihrem programmatischen
Verlauf. Eine gebührend harrende Menge umflaute
an den Waldrändern den Auffahrtsweg. Um dabei
gewesen zu sein standen die hinausgewanderten
Menschen auf dem bürstigen Waldboden und lie-
ßen sich auch nicht von den immer wieder ein-
segenden Regengüssen verschrecken. Die frischen Aus-
men, die in der Dampfsäule zur

Auf eine harte Probe wurden die Teilnehmer gestellt, da der Regen unaufhörlich herniederfiel, zumal der Kaiser nicht pünktlich eintraf und sich die Nachrich verbreitete, der Monarch habe sein Kommen wegen des schlechten Wetters abgesezt. Schließlich traf der Kaiser vom Neuen Palais in Potsdam kommend mit der Kaiserin ein, worauf im Weiseln des gesamten Gefolges die

Unter den denkbar ungünstigsten Umständen begann gestern im deutschen Stadion das Turnier des Kartells für Reich- und Fahrtpart, Von 2-3 Uhr regnete es in Strömen und der Ansehlorio, der sich im Sonnenschein zu einem glänzenden Bild gesellschaftlicher Eleganz entwickelt hätte, wurde vollkommen verdrängt.

Berlin, 14. Juni. Wie verlautet, wird auch im Reichstage aus Anlaß des Regierungsjubiläum des Kaisers noch eine besondere festliche Veranstaltung stattfinden. Der Vorstand mit den Beamten des Reichstages und eine große Zahl der Reichstagsabgeordneten werden sich am Montag nachmittag zu einem Festmahle im Gebäude des Reichstages vereinigen.

Man schreibt der „**Off.**“, 84.“ aus Breslau: „Die Götze gegen Gerhart Hauptmann und das von ihm für die Breslauer Jahrhundertfeier geschaffene Festspiel nimmt ihren Fortgang. Nachdem zuerst die Träger proficierten, haben sich, wie schon gemeldet, eine Anzahl Herren, Grafen, Grauelzen, Landräte, Obersten J. D. und a. D. zusammengetan, um in einem öffentlichen Festeleum kunstant, daß Gerhart Hauptmanns Festspiel „von jedem 1. patriotisch empfindenden Subjekt als ein Sohn auf die ihn beherrschenden Gefühle empfunden“ werde.“

Die Unterzeichner dieser Proklamation gehören leider Gottes auch ein paar Unübersetzungsprofessoren, neben den als eifrige Verfasser des Multikulturalismus bekannnten Geheimräthen Pillebrandt und Karl Grosse bedauerlicherweise auch der Literaturchef der Breslauer Universität, Geheimrat Wlad. Roth.

Es seien sich damit in nicht gerade rühmlichen Gegenden zu einem Solleken, der in der „**Breslauer Stg.**“ gegen den von parteipolitischen Ansichten

Indignität und werden sie weder gebrochen noch
beirren. Und so wenig man mit Hauptmanns Ge-
spiel sympathisieren braucht, dieser Stolz — trotz
seiner eingebildeten Größe! — mußte den
zughäusigen Mann wohl eine oberflächliche
Anerkennung an. Wenn nun die gegen Haupt-
mann als Held geführte Propaganda der Reaktions-
kräfte, welche die Bahnhöfe des Zentrums“ ver-
stärkt wird, die von den Niederlage im letzten
Bahnhofsgefecht, ihrer Enttarnung über den
die Geistesfreiheit und ihre Grundlage, die Refor-
mation an einer Stelle vertritt, das Beispiel, das
die Geistesfreiheit der Bahnhöfe verleihe, in einer Re-
volution zu machen, so wird man sich darüber
nicht wundern, wenn man sich besonders ereignen.

neuer, ein geistiger Freiheitskampf seinen Anfang nähme, der mit den Resten des Judenthums und der Kastenverherrschaft aufträme und dem Volke das Recht eroberte, die Leitung seiner Geschicke im Frieden in die Hand zu nehmen, wie es im Kriege das Recht hat, dafür zu bluten und zu sterben."

Breslau, 14. Juni. Die „Schlesische Volkszeitung“ schreibt: „Wie wir aus einer Quelle erfahren, die wir als gut unterrichtet ansehen müssen, hat sich der Kronprinz, der Protector der Jahreshundertausstellung, nach der Lektüre des Festspiels von Gerhart Hauptmann zu einem schließlichen Magnaten über dieses Festspiel in entscheidende ablehnender Weise geäußert. Wir haben Veranlassung anzunehmen, daß der Kronprinz die zukünftigen Anstalten von seiner Auffassung in Kenntnis gesetzt hat und bereit ist, die Konsequenzen zu tragen.“

unserer Rückwärtser, die gedacht werden kann. Der Kronprinz will die Konsequenzen ziehen! Ja, welche denn? Daz er keine literarische Autorität in literarischen Dingen, nahm doch schon bisher alle Welt an. Soll er etwa den Militärbohrer nicht nur über die Festspiele, sondern über Breslau verhängen? Denn die Zurückziehung seines Proektorats würde doch nur ein Schlag ins Wasser sein.

Braunschweig, 18. Juni. Die „Braunschw. Landesztg.“ veröffentlicht folgende Dankfagung:

„Zu unserem Hochzeitsfeste sind uns von Städten, Schulen, Vereinen und einzelnen Personen aus dem deutschen Reiche und darüber hinaus so außerordentlich zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß eine Beantwortung in einzelnen, wie wir es wünschten, uns leider unmöglich ist.

Die in Adressen, Briefen und Telegrammen zum Ausdruck gebrachte liebevolle Gefinnung und patriotische Anhänglichkeit haben uns außerordentlich erfreut und gerührt. Allen denen, die unser so freundlich gedenken, möchten wir auf diesem Wege unser herzlichsten Dank übermitteln.

Braunschweig, 12. Juni 1912

Grünau, 12. Juni 1913.
Ernst August, Viktoria-Rufce."

Berlin, 13. Juni. (Autobus gegen Straßenbahnwagen.) Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Automobils und einem Straßenbahnwagen ereignete sich in der Brunnenstraße. Als aus einem die Straße entlang fahrenden Autobus plötzlich eine Flamme herausströmte, und der Wagen in wenige Minuten in Schutt und Asche zerfiel, wurde durch die Schreckensrufe des Publikums verwirrt, der Fahrer den Stoß und verlor, durch die zusammenstürzenden Straßenbahnwagen so fest zusammengepresst, daß dieser aus den Schienen gehoben und um sich selbst gedreht wurde. Dem verunglückten Automobil gegen einen Persepolis, dessen Führer leicht verletzt wurde. Durch den ersten Zusammenstoß wurden vier Personen sehr schwer und 12 leicht verletzt. Insgesamt meldeten sich bisher 28 Personen, die bei dem Zusammenstoß zu Schaden gekommen sind.

Vien, 13. Juni. (Neue Enthüllungen über den Medl.) Ein böhmisches Broingsblatt läßt sich über Wiener militärischen Kreisen berichten, daß Medl nicht nur Spionage zugunsten Rußlands, sondern auch zu Gunsten Serbiens und Montenegro betrieben habe. Das sei namentlich in den Tagen der Wiener Konflikt deutlich zum Ausdruck gekommen. In Wien sei er habe man von allen Bewegungen der österreichischen Truppen Kenntnis; und alle Chiffresachen der österreichischen Generalen fanden immer entschlüsselt und früher gelesen, als die der Befehls in die Hand bekam. Man ändere den Schlüssel, aber Medl verriet auch den neuen Schlüssel an Wasserzaro.

Petersburg, 13. Juni. Das Urtheil gegen die Petersburger Frauenmörder. Nach Witternacht wurde das Urtheil gegen die Mörder der Frau Zieme, die beiden früheren Beamten des Ministeriums des Auswärtigen, Dalmatow und Baron Geismar verlesen. Es lautet gegen Dalmatow auf 17 Jahre Zwangsarbeit und gegen Geismar auf 16 Jahre Zwangsarbeit. Nach Verlesung des Urtheils umarmten sich die beiden Verbrecher, fügten sich und gratulirten einander. Die Szene machte auf das Publikum einen widerwärtigen Eindruck.

— Das Kino im Königschloß.) Aus London wird berichtet: Im Buntingham-Palast wird jetzt ein Kinetographen-Theater eingerichtet, in dem besonders die jüngeren Mitglieder der königlichen Familie und ihre Freunde ihre Unterhaltung finden sollen. Der König und die Königin halten Vortragsvorstellungen vom Ereignissen der Vergangenheit für ein ausgezeichnetes Mittel, die Welt kennen zu lernen, und so haben sie einen kleineren Saal für diese Zwecke einrichten lassen. Die englische königliche Familie hat schon häufig ihr Interesse an Kinovorstellungen bezeugt; so fand im Jahre 1911 bereits eine Kinovorstellung im Valmoral-Schloß statt, bei der die Bilder von der Krönung und der Institut des Prinzen von Wales in farbiger Ausführung gezeigt wurden und bei allen Zuschauern große Begeisterung erweckten. Seitdem sind Vorstellungen in Sandringham veranstaltet worden, bei denen u. a. Szenen von dem Versteck des Königs in Indien

Unter der Leitung des französischen Archäologen Albert Garreau haben auch in diesem Jahre wieder Ausgrabungen in Antinoë stattgefunden, bei denen interessante Funde gemacht wurden. Das wichtigste Resultat der mehrjährigen Arbeiten ist nach Garreau Ansicht eine einzigartige Galerie von 100 Porträts. „100 Porträts“ erfährt der Besucher dem Mitarbeiter eines Pariser Blattes, „sind jetzt für die Ausstellung bereit. Die einen sind Bäckergötter, und gerade diese sind wirklich Meisterwerke. Die anderen sind in Ton modelliert und mit farbigem Stuck bedeckt. Einige dieser Bilder sind bereits in den Ausstellungen der früheren Jahre gezeigt worden. Diese Porträts verkörpern eine ganze Kultur und enthalten eine eigenartige Summe.

Evangelische Gemeinschaft, Friedenskirche, Sols-
hofstraße 31. Sonntag, vormittags 10 Uhr; Predigt:
Prediger Treppmann, Vormittags 11½ Uhr: Son-
ntagschule, Radum, 4 Uhr: Gesangsvereinsdienst, Ros-
kaia abends 8¼ Uhr: Gesangsfeier für Gemeinder
Chor, Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde, Freit-
ag abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. — Trombrü-
berg, Friedstraße 1. Sonntag, nachmittags 3¼
Uhr: Predigt, Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Fre-
istül, Evang. Gebetsverein (E. S.) Gneisen-
straße 48, Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Sonntagschule,
abends 4 Kinderchor, Radum, ½ Uhr: Bibelstunde,
Radum, 4 Uhr: Votze des Gem. Chors fällt aus,
sonstige Chöre, Sonntag, vorm. 8 Uhr, Chor,
Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsstunde, Mi-
ttwoch, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. Die 25.
Chor jetzt darauf hin, daß am Sonntag, den 25.
Juni, nachm. 4 Uhr, unser Sommerfest stattfindet.
Der Pastor Schröder aus Lima wird die Feiern-
sprache halten. Außerdem werden Deklamationen,
Gesänge und Musikvortrage das Fest verschönern.

Reinhold-Jugend-Verein „Freue“, Sonntag d. 8. bis 9. März: **Feierlicher Abend**. Mit. dram. Aufz. u. Senta, **dormittags**: **Winterübung**; **Abend**: **das Schneefeld** **6 Uhr**. **Auffehr** gegen 11 Uhr **mit** **dem** **Karten** **20 Pf.** **Gfien** **mitnehmen**. **8—9½ Uhr** **dormittags**: **6—8½ Uhr**. **Radmittags** **2 Uhr**: **Schlag** **ballspiel**. **6—9 Uhr**. **Verkostung** **mit** **Leb** **und** **Trinken**. **8—10 Uhr**: **Leb** **und** **Trinken**. **10—11 Uhr**: **Portant** **übungen**. **Elektrographie** **und** **Rechn** **schrift**. **Donnerstag**, **abends** **7 Uhr**: **Kunst** **und** **Schlagballspiel**. **Freitag**, **abends**. **8—10 Uhr**: **Saupe** **verkostung** **mit** **Leib** **und** **Trinken** **des** **Herrn** **Reher** **darüber** **über**: **„Heimliche** **der** **Welt**“.

Fingerringdienst **von** **St. Reinold**. **Der** **Ku** **st** **und** **Rechn** **und** **Trinken** **des** **Herrn** **Reher** **darüber** **über**: **„Heimliche** **der** **Welt**“.

Das Könnisbekenntnis der Hanna. Im Auswachen findet Sonntag den 15. Juni großes Extra-Konzert der Ankerkapelle statt. Der berühmte und größte Solisten-Virtuose Herr Ceraline Altdaussen, der hier schon häufiger mit attemem Erfolge gaitiert hat, tritt in diesem Konzerte als Solist auf. Das Domborg-Orchester wird leitet von dem künftigen „Propheten“ Altdaussen, der mit sich auf seinen Instrumenten Klavieren zu machen, aber eine menschliche Stimme mit Herz und Seele ist, die er aus dem tiefsten Reich hervorbringt. Der Ton ist edel, voll und tief, und er stellt einen solchen „reinen“ Ton dar, wie beim Piano von einer selbständigen, selbständigen Stimme.

[illegible]

Gras-Verkauf.

Herr Landwirt W. Papenhoff, Brechten, läßt am Samstag, den 21. Juni 1913, abends 6 Uhr, das Gras in Frielinghaus Kamp in Brechten öffentlich zum meiste Gebot gegen Kredit verkaufen.

Lünen, d. 12. Juni 1913.
Herrmann Greve u. Co.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 26. Juni morgens 9 Uhr anfangend, werde ich für Herrn Marcus Ders in Ferne in der ersten Reihe des sogenannten Ochsenkamp bei Lünen 70 Morgen vorzügliches Gras nummernweise meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Lünen, den 12. Juni 1913.
Plaag.

Rechts-

Auskunft
sicher und verlässig, Rat und Beistand bei

Prozessen

Aufertigung von Schriftsätzen hierzu, wie in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten. Befreiung v. Forderungen. Anfertigung gesetzlich gültiger Verträge und Akte.

A. Hering

Rechts, Gerichts- und Notar. 2. Notar und Notarminister

Dortmund, Markt 1.

Sprechzeit 8-12 1/2, 3-7

Sonntags v. 10-12 Uhr.

Wassese

Ärztlich gepr. zu sprechen 9-8, am Sonntag, Hansstr. 55

11. Etage, vis-a-vis Althoff.

Masseuse

Weißenburgerstr. 61, pt.

Masseuse

Josefstr. 1. 3. Etg. a. Oberwall.

Masseuse

52063) 1. Kampstr. 13. 1. Etg.

Gewandte Massage

von ausgebild. Dame, Kaiser u. Königsall 23.

Hautkrank-

heiten, selbst die hartnäckigsten behandelt gratis mit sicherem

Erfolge. Fr. Abmeyer, Hannover 12 a. 4261

Krätze

entsatzliches Hautjucken

besonders wenn der Kranke in

Wärme, ins Bett kommt und

das alles nicht hilft, entfernt

in wenigen Augenblicken.

Keine Fettschmierung.

Ohne Berufsstörung.

Gabe ganze Familien bereit.

Tagl. 10-12, 3-7 Uhr, Sonnt.

tag 10-2 Uhr.

Kranke, Heilung, J. J. J.

„Planet“

Dortmund, Münsterstr. 153.

Diese Hausnummer zu beachten.

1-2 junge Mädchen

sind, wieder febl. Aufnahme

zur arn. Ausbildung in

Küche u. Haushalt unter

persönlich. Aufsicht d. Hausfrau.

Eigene Villa, herrl. Lage.

Preis halbjährl. 250 Mark

inkl. Wasche u. Bett. Frau

Heilung, J. J. J.

Obst. bei Dagen.

Rinder

Leb. Stieren finden in den

Perien bei einem ex. Lehrer

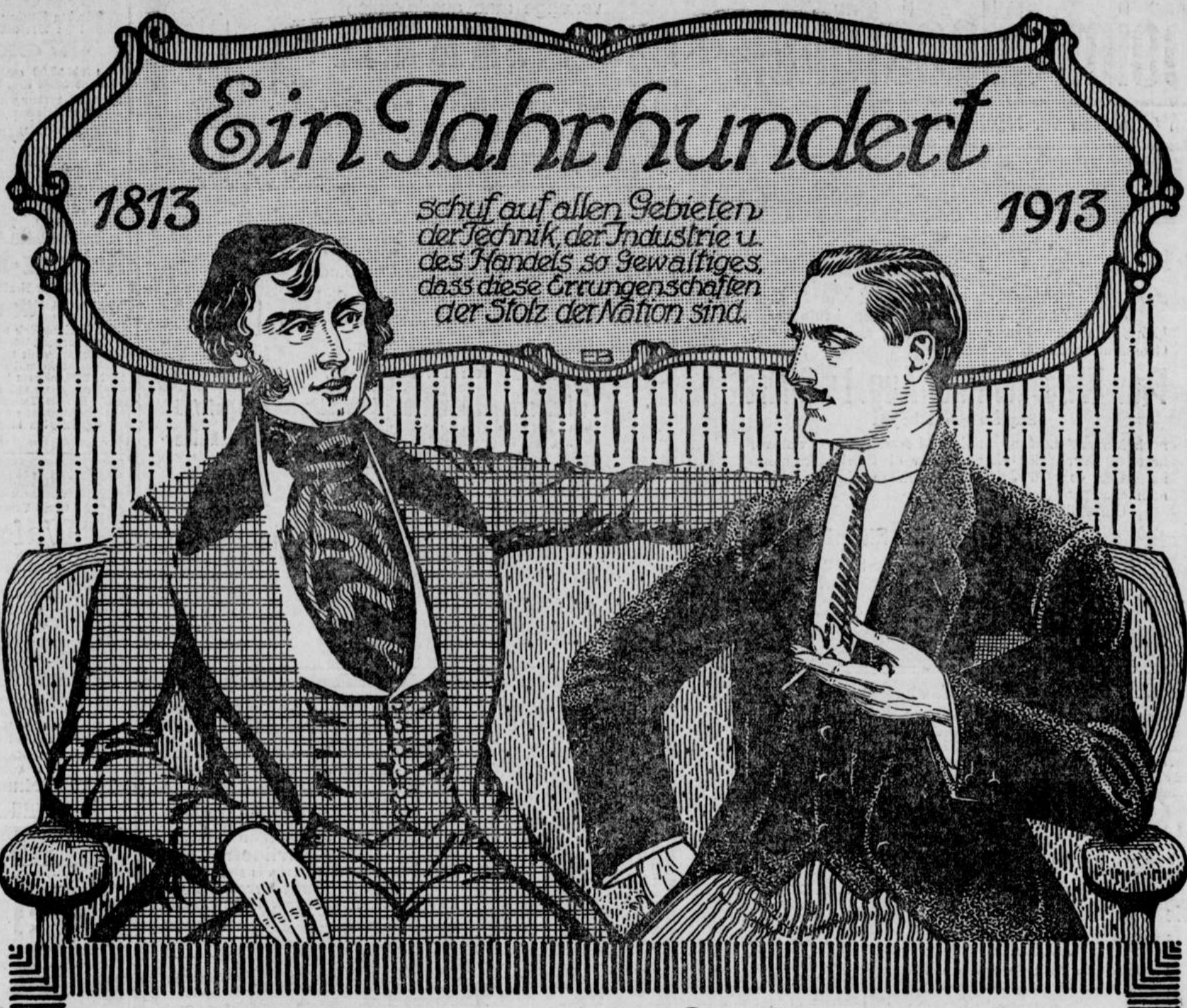
d. Siegerl. freudl. Aufn.

Schriftl. Anfr. unt. A. H.

3225 bei d. G. A. A. Dm.

Kind, Knabe, fath. 4 W.

ohne genent. Vera. zu ver-



1813

schuf auf allen Gebieten
der Technik, der Industrie u.
des Handels so gewaltiges,
dass diese Errungenschaften
der Stolz der Nation sind.

1913

Wenn Fortschritte u. Vollkommenheit mancher Industrien u. Unternehmungen uns imponierend erscheinen, so muss auch der enormen Entwicklung gedacht werden, welche sich in der Herren-Bekleidungsbranche vollzogen hat. Während man es vor einigen Decennien noch für unmöglich hielt, ein einigermaßen brauchbares Kleidungsstück fertig zu kaufen, sehen wir heute eine Vervollkommenheit, welche verbürgt, dass die höchsten Ansprüche in Bezug auf beste tragfähige Stoffe, vornehmste Ausführung u. vollendet gute Passformen für alle vorkommende Figuren erfüllt werden. Der Verband erstklassiger Spezialgeschäfte wirkte bahnbrechend u. diese führende Stellung in der Branche verschaffte den Firmen ihre unerreichte Leistungsfähigkeit, so dass die Geschäfte unseres Verbandes heute zu den besten u. beliebtesten Einkaufsstätten geworden sind.

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg

Deutschlands grösst. Spezial-Geschäft f. mod. Herren- u. Knabenkleidung.

Verloren - Gefunden

Zeugnis verloren mit der

Jahreszahl 1. 1. 07 M. A.

Gegen Belohnung anzuzeigen

an der Kronenburg.

Ranzenvogel mit Rücken

entfalten. Gg. Belohn. abzu-

zurücksenden. 20. 3. 61.

Reinhold-Sigarenspitze mit

Silberfaden, aus d. G. A. A.

Reinholden 1911 verli. Die

beschränkt erhält Belohn.

G. A. A. Dm.

Reinholden 1911 verli. Die

Arztliches Bistest.

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Reine, Rinder, Rinder,

Zuschneide-Akademie

„Worrings“

Rheinischestr. 24 a.

Ausbildung von Directricen, Schneiderinnen, Wäsche-

zuschnneiderinnen! Vorbereitungskurse für die Meister-

prüfung. Näh- und Zuschneidekurse für den Privat-

gebrauch. Verlangen Sie Prospekt.

Lehrbücher - Schnittmuster - Schülerarbeiten.

Unterricht

Dr. H. Rühlmann

Markt 11. II. Spr. 1-2, 5-7, 8-9

Privatunterricht und Nachhilfe,

Sprach-, Math. u. Naturwiss., bes. für

Einführungs- u. Abitur, Dauer:

1/2, 1 bzw. 1 1/2 Jahr

Beste Vorbereitung für Eignungst.

Zuschneide-Schule

für Damen-Garderobe.

Gründliche Ausbildung zu Directricen, Zuschneiderinnen

und Schneiderinnen. Vorbereitungskurse für die Meister-

prüfung.

Nähkurse.

Anmeldungen täglich. Kost. verlange Prospekt.

Geschw. Weigel

Ostenhellweg 15, Eingang Rosenthal.

Für Absterb u. Umgeg.

liegt eine Beilage der Firma

Königl. Baugewerkschule Essen-Ruhr.

Hochbauabteilung, Tiefbauabteilung.

Unterrichtsbeginn: 15. Oktober und 2. April.

Es werden alle Klassen einzeln, Verlässe betrieben.

Programme werden kostenlos zugelandt.

34/79

Der Direktor: Schaub.

Siehe wöchentl. Anzeiger

für geruch, fetten und

magener Speis, sowie für

ausw. Serie Leber, u. Blut-

wurhl. Schriftl. Anfragen

unter d. N. 3210 bei Herrn

Heiraten

Krause, 38 J. alt, mit

10 000 M. Verm., wünscht

sich m. qualifiziert. Herrn zu

verheiraten.

Anonim. awedl. Schr. Ang.

u. d. G. 7855 a. G. A. D.

Burg. Mädel, 24 J., tücht.

i. Gesch. u. Hausw., 10 000

M. Verm., w. glückliche

Verat m. neil. Herrn. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 7938

an den Gen.-Anz. Dortm.

Welche best. Dame wünscht

Verkehr mit best. Herrn. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 7938

an den Gen.-Anz. Dortm.

Witwer, 40 J., fath., mit

fl. Geschäft, mit 10 000 M.

Verm., wünscht m. best. Lieb-

verion ohne Anz. m. einem

Herrn. sich m. au. verheiraten.

Schr. Ang. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Leit. geb. evangl. Dame

Wwe. alleinst. w. Ver. m.

vornehm. fath. Herrn. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 7938

an den Gen.-Anz. Dortm.

Einfaches Fräulein, ev.

guter Familie, 24 Jahr.

alt, von angen. Neuz., mit

50 000 M. Verm., hier m.

Beituch weisend, möchte m.

Heirat.

mit gebildeten, qualifizierten

Herrn in Verbindung m.

Anon. awedl. Schr. u. d. G.

7928 an den G. A. Dortm.

Alleinst. Geschäftsmann,

fath., 38 J. alt, m. fl. Ge-

schäft, wünscht m. ein. h.

u. geschäftl. ev. f. Mädel

in Verheir. zu treten. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Vermö. nicht erbl. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Streng reell.

Seitene, gemüthl. fath.

erzogene, junge Dame, 24

Jahre, evgl., arch. angen.

Ercheinung, wünscht m.

gutes, tücht. Herrn. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Bekannt au. verb. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Mann, fath., 29 J.

wünscht die Bekanntschaft

eines anständigen Mädchens

b. 25-28 Jahr. ev. f. Mädel

in Verheir. zu treten. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Heirat.

Offerten unter A. 8. 7

Kirchliche Nachrichten.

So kann man mit einem

grosen, gemüthl. fath.

erzogene, junge Dame, 24

Jahre, evgl., arch. angen.

Ercheinung, wünscht m.

gutes, tücht. Herrn. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Bekannt au. verb. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Mann, fath., 29 J.

wünscht die Bekanntschaft

eines anständigen Mädchens

b. 25-28 Jahr. ev. f. Mädel

in Verheir. zu treten. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Heirat.

Offerten unter A. 8. 7

grosen, gemüthl. fath.

erzogene, junge Dame, 24

Jahre, evgl., arch. angen.

Ercheinung, wünscht m.

gutes, tücht. Herrn. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Bekannt au. verb. Anon.

awedl. Schr. u. d. G. 4138

an den Gen.-Anz. Dortm.

Jung. Mann, fath., 29 J.

wünscht die Bekanntschaft

eines anständigen Mädchens

b. 25-28 Jahr. ev. f. Mädel

Unterhaltungsblatt

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 161. Sonntag, 14. Juni 1913.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein. Copyright 1912 by C. Ackermann, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

„Ihren Arm, Baron Gildern!“ sagte sie kalt und herrlich.

Bernadette sah an wie etwas Ungeheuerliches, das er in seiner absonderlichen Fähigkeit zum ersten Male erblickte. Sein mechanisch gehobenes und führte sie aus dem beängstigend dichten Menschengebirge, das sich um die Leiche des Selbstmörders gebildet hatte.

„Gräfin wissen Sie denn nicht, daß jener Mann um Ihre Willen gestorben ist?“ Das Sie... Sie allein schuld sind an seinem Tode?“ stieß er, nur ihr verständlich, heraus.

„Wortworte!“ sagte sie spöttisch und sah ihn groß dabei an. „Hätten Sie es für möglich gefunden, wenn ich kein Viebsgeringer erpöht hätte? Was kann ich für diesen Mordbrand eines eingebildeten Lovers?“

„Er hat Sie geliebt,“ unterbrach sie Bernadette, während etwas von dem Grauen, das sie ihm plötzlich einfiel, sich in seinen Zügen spiegelte, „und Sie spielten mit seiner Leidenschaft grauam und unbewußt wie ein Kind oder — wie eine Tigerin! Sie sind schuldig an seinem Tode! Wahrscheinlich, mir graut vor Ihnen!“

Sie hatten den Schritten erreicht. Stumm machte sie sich von seinem Arm los und schritt ihm voraus in den schon im Geßicht stehenden Gassen zu, neben dem Dr. Berger wie schüchtern stand.

Bernadette schaute, unruhig funkende Augen fixierten aus fahlem Gesicht Irene drohend entgegen. Aber sie erwiderte keinen Blick und umfing.

„Wachst Du, daß... daß jener Mensch hier in der Gegend weilte?“ herrschte er sie an, als sie sich zum Einsteigen anschickte.

„Nein, ich hatte keine Ahnung.“

„Aber er...“

„Schweig mir von ihm!“ unterbrach sie ihn ungeduldig und nahm an seiner Seite Platz. „Was kann ich dafür, daß der Mensch wahnsinnig war? Johann — aufrichtig!“

Bernadette hatte noch lange dem Gefährten nach. Irene schloß das Gesicht vor Augen, das Herz voll bitterer Selbstverurteilung.

Um dieses schönen Dämons willen hatte er sein eigenes süßes Weib verloren! —

24. Kapitel.

Amsonst hatte Ruth in Rosenhag dem alten Baron ihr Herz ausgeschüttet und ihn zu überzeugen gesucht, daß sie Neuttenstein verlassen müsse. Das hatte der alte Mann nicht gelten lassen wollen.

„Jahresflucht gibt's nicht, verstanden?“ hatte er gutmütig polternd all ihre Vermwendungen abgeschnitten. „Ich habe Ihr Wort! Fortlaufen, jetzt wo der Frühling vor der Tür steht! Lassen Sie lieber Ihren Narren von Mann laufen, wohin er mag, und halten Sie sich an Ihr Weib — verstehen Sie? Ihr Weib! Auf Ihren Platz hat Sie das Vertrauen eines Toten gestellt und — Sie haben angenommen. Also ausfallen! Und damit basta!“

Als Ruth eine Stunde später unverrichteter Dinge durch die Dämmerung heimfuhr, tauchte an einer Wegbiegung plötzlich der junge Dreher auf. Er war noch Jägerart gekleidet und schien auf das Gefährte gewartet zu haben.

Sein ernstes, junges Antlitz war blässer als sonst, als er Ruth sah, ein Stöhnen mischte sich in seinen Worten, was sie verwundert, aber freundlich gewahrte.

„Vater ist so“, begann er noch ein paar gleichgültigen Worten, „daß ich wohl oder übel annehmen mußte, warum Sie gekommen sind, Baronin. Ich beschloß dann, hier auf Sie zu warten, denn... ich muß... ich möchte Ihnen sagen...“

„Was lieber Dreher?“

„Daß ich all dies kommen sah. Schon damals in Paris! Und doch ist es schamhaft von Bernadette, wie er an Ihnen handelt.“

Ruth hob heftig abweichend die Hand.

„Warte, nicht...!“ stammelte sie, bleich geworden. „Vergehen Sie nicht, daß Sie zu seiner Gattin sprechen, deren Ehre seine Ehre ist!“

Unter ihrem Vorwurf wurde er rot und blaß und ließ den Kopf hängen.

„Sie haben recht,“ fuhr er niedergebückt fort.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 15. Juni 1913.

Kollekte für die Nationalkassen zum Kaiserjubiläum.

Reinholdkirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10 Uhr: Pastor Schmidt (Reinholdkirche) unter Mitwirkung des Kirchenchors, 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst. Laufen in der Kirche Sonntag und Donnerstag um 8 Uhr.

Pauluskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

Lutherkirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

Johanniskirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

St. Marien-Kirche. Morgens 8 Uhr: Pastor Daub, 10½ Uhr: Kinder Gottesdienst. 11½ Uhr: Kinder Gottesdienst.

den; die Flugzeit dürfte 35 Minuten nicht übersteigen. Bedingung war, daß das Flugzeug von einem deutschen Maschinenbauingenieur gefertigt wurde. Der Piloter mußte auf dem Flug mit einer Zielvorrichtung versehen sein, durch welche den aus der Geschwindigkeit des Flugzeuges, durch den Wind und die Flughöhe hervorgerufenen Geschwindigkeitsänderungen Rechnung getragen werden konnte. Ueber das Ergebnis ist nur bekannt geworden, daß einer der Mitbewerber alle fünf Geschosse in das Ziel gebracht hat.

Geradezu überraschend waren die in Frankreich erreichten Erfolge. Dort hatte die Motorschiffahrt zwei Preise von 50 000 und 25 000 Franc gewonnen. Bei dem Wettbewerb um den ersten Preis sollte ein Kreis von nur 20 Meter Durchmesser aus einer Höhe von mindestens 200 Meter getroffen werden in einem Flug von höchstens 50 Minuten. Die Sieger mußten 15 Geschosse von je 7,1 Kilogramm Gewicht abwerfen. Der Sieger bei diesem Wettbewerb war ein nordamerikanischer Artillerieoffizier, der seinen Erfolg — mit 15 abgeworfenen Geschossen 12 Treffer — einem von ihm höchst komplizierten Zielapparat verdankte. Durch diesen ist es möglich, die Fluggeschwindigkeit zu messen und ein Visierfernrohr auf den von der Fluggeschwindigkeit und der dem Flieger bekannten Flughöhe abhängenden Visierwinkel einzustellen.

Den zweiten Preis gewann derselbe Flieger. Hier war das Ziel ein Rechteck von 120 Meter Länge und 40 Meter Breite — Abmessungen einer großen Luftschiffhalle — und sollte aus einer Höhe von 800 Meter getroffen werden. Dabei mußte das Flugzeug unausgeseht in oder über dieser Höhe bleiben; sank es unter 800 Meter Höhe, so zählten nur solche Treffer, die auf einer Strecke abgeworfen waren, in der das Flugzeug sich in der vorgeschriebenen Höhe befand. Der Sieger erreichte diesmal 8 Treffer, also etwas über die Hälfte.

Diese in Frankreich erreichten Ergebnisse sind ganz hervorragend, aber um sie richtig einzuschätzen, muß man berücksichtigen, daß es keine Durchschüsse, sondern Höchstleistungen sind, die nach mehreren wiederholten Versuchen erreicht waren, daß die Flieger sich Tag und Stunde für ihren Flug ausrichteten, also Windhille abwarten konnten. Sie durften das Ziel überfliegen, so oft sie wollten, kannten auch dessen Höhenlage über dem Meer genau und daher auch ihre Höhe über dem Ziel. Alle diese überaus günstigen Umstände fallen im Krieg fort, und die Treffererfolge werden sich dann erheblich niedriger stellen. Das Verhältnis ist ähnlich wie beim Schießen auf dem Schießstande und beim geschützten Schießen auf unbekannte Entfernungen.

Von den Flugzeugen ist daher eine ernsthafte materielle Wirkung vorläufig weder zu erwarten, noch zu befürchten, da die abgeworfenen Geschosse auch stets nur von geringem Gewicht sein werden. Anders ist es mit den Luftschiffen. Während die Flugzeuge sich mit einer gewissen, nicht zu kleinen Geschwindigkeit bewegen können, können die Luftschiffe sich sehr langsam bewegen; theoretisch steht nichts im Wege, daß ihre Geschwindigkeit Null sein. Dadurch wächst ihre Treffermöglichkeit sehr. Dazu kommt, daß die von ihnen abgeworfenen Geschosse viel schwerer sein dürfen. Als vor kurzem bezweifelte man allgemein, ob es möglich sei, Geschosse von 40 Kilogramm oder mehr abzuwerfen. Graf Zeppelin hat diese Zweifel gehoben, indem er ein Gewicht von 550 Kilogramm auf einmal hat fallen lassen, wobei das große Luftschiff seine ruhige Lage beibehielt. Solche Geschosse, die 100 Kilogramm Sprengstoff aufnehmen können, werden selbst gegen ziemlich feste Ziele eine recht zerstörende Wirkung äußern. Es wird daher nötig, solche wichtigen Ziele — Brücken über große Flüsse, Bahnhöfe, Anlagen, Schiffe (gegen die die Treffermöglichkeit besonders groß sein kann, da über ihre Höhenlage kein Zweifel besteht) — gegen derartige Angriffe zu schützen, namentlich deswegen, damit der Seereschiffverkehr sich ungehindert vollziehen kann.

Die Luftschiffe, die wegen ihrer langsamen Bewegung und großen Abmessungen sehr günstige Ziele bieten, sind aber nicht nur leicht zu treffen, sondern auch zu zerstören. Seitdem es gelungen ist, Geschosse für Geschosse herzustellen, die das Zielgas und die Vordrehhülle in Brand setzen, also das Luftschiff rettungslos vernichten, ist der Schutz leicht herzustellen. Man braucht nur einen der schützenden Punkt oder auf dem Schiffe einige Maschinengewehre aufzustellen, die durch ein wohlgezieltes Schnellfeuer ihren Zweck in kürzester Zeit erreichen. Es kommt nur darauf an, die Maschinengewehre in ein Schießgerüst zu legen, das auch beim Schießen unter sehr großer Erhöhung die Abgabe von Schnellfeuer zuläßt. Ein solches Gerüst ist dem Erfinder (Herrn R. Kern, Groß-Lichterfeld), der auch die Brandgeschosse für Geschosse erfunden hat, patentiert worden. Das Gerüst wird durch einen Mann bedient, der dem Maschinengewehr jede gewünschte Richtung, sowohl in der waagrechten, als auch in der senkrechten Ebene geben und es abfeuern kann, ohne daß er seine Körperhaltung zu ändern braucht; sein Auge befindet sich stets in der für das Zielen notwendigen Stellung zum Visier. Das Gerüst kann auf Stativen, auf gewöhnlichem Boden, auf dem Dach eines Hauses oder dem Mast eines Schiffes angebracht werden, wo es der Zweck erfordert.

Mit dem Infanteriegewehr kann man eine Höhe von etwa 2500 Meter erreichen. Nimmt man an, das Luftschiff bewege sich in einer Höhe von 1500 Meter — das ist schon eine sehr große Höhe, in der es sich sehr oft schon über dem Wolken befindet

Briefkasten der Redaktion.

A. B. D. 42. Der Bericht soll die Prüfung machen. Er kann unter dem Versehen des Chefs nicht leiden.

den; die Flugzeit dürfte 35 Minuten nicht übersteigen. Bedingung war, daß das Flugzeug von einem deutschen Maschinenbauingenieur gefertigt wurde. Der Piloter mußte auf dem Flug mit einer Zielvorrichtung versehen sein, durch welche den aus der Geschwindigkeit des Flugzeuges, durch den Wind und die Flughöhe hervorgerufenen Geschwindigkeitsänderungen Rechnung getragen werden konnte. Ueber das Ergebnis ist nur bekannt geworden, daß einer der Mitbewerber alle fünf Geschosse in das Ziel gebracht hat.

Geradezu überraschend waren die in Frankreich erreichten Erfolge. Dort hatte die Motorschiffahrt zwei Preise von 50 000 und 25 000 Franc gewonnen. Bei dem Wettbewerb um den ersten Preis sollte ein Kreis von nur 20 Meter Durchmesser aus einer Höhe von mindestens 200 Meter getroffen werden in einem Flug von höchstens 50 Minuten. Die Sieger mußten 15 Geschosse von je 7,1 Kilogramm Gewicht abwerfen. Der Sieger bei diesem Wettbewerb war ein nordamerikanischer Artillerieoffizier, der seinen Erfolg — mit 15 abgeworfenen Geschossen 12 Treffer — einem von ihm höchst komplizierten Zielapparat verdankte. Durch diesen ist es möglich, die Fluggeschwindigkeit zu messen und ein Visierfernrohr auf den von der Fluggeschwindigkeit und der dem Flieger bekannten Flughöhe abhängenden Visierwinkel einzustellen.

Den zweiten Preis gewann derselbe Flieger. Hier war das Ziel ein Rechteck von 120 Meter Länge und 40 Meter Breite — Abmessungen einer großen Luftschiffhalle — und sollte aus einer Höhe von 800 Meter getroffen werden. Dabei mußte das Flugzeug unausgeseht in oder über dieser Höhe bleiben; sank es unter 800 Meter Höhe, so zählten nur solche Treffer, die auf einer Strecke abgeworfen waren, in der das Flugzeug sich in der vorgeschriebenen Höhe befand. Der Sieger erreichte diesmal 8 Treffer, also etwas über die Hälfte.

Diese in Frankreich erreichten Ergebnisse sind ganz hervorragend, aber um sie richtig einzuschätzen, muß man berücksichtigen, daß es keine Durchschüsse, sondern Höchstleistungen sind, die nach mehreren wiederholten Versuchen erreicht waren, daß die Flieger sich Tag und Stunde für ihren Flug ausrichteten, also Windhille abwarten konnten. Sie durften das Ziel überfliegen, so oft sie wollten, kannten auch dessen Höhenlage über dem Meer genau und daher auch ihre Höhe über dem Ziel. Alle diese überaus günstigen Umstände fallen im Krieg fort, und die Treffererfolge werden sich dann erheblich niedriger stellen. Das Verhältnis ist ähnlich wie beim Schießen auf dem Schießstande und beim geschützten Schießen auf unbekannte Entfernungen.

Von den Flugzeugen ist daher eine ernsthafte materielle Wirkung vorläufig weder zu erwarten, noch zu befürchten, da die abgeworfenen Geschosse auch stets nur von geringem Gewicht sein werden. Anders ist es mit den Luftschiffen. Während die Flugzeuge sich mit einer gewissen, nicht zu kleinen Geschwindigkeit bewegen können, können die Luftschiffe sich sehr langsam bewegen; theoretisch steht nichts im Wege, daß ihre Geschwindigkeit Null sein. Dadurch wächst ihre Treffermöglichkeit sehr. Dazu kommt, daß die von ihnen abgeworfenen Geschosse viel schwerer sein dürfen. Als vor kurzem bezweifelte man allgemein, ob es möglich sei, Geschosse von 40 Kilogramm oder mehr abzuwerfen. Graf Zeppelin hat diese Zweifel gehoben, indem er ein Gewicht von 550 Kilogramm auf einmal hat fallen lassen, wobei das große Luftschiff seine ruhige Lage beibehielt. Solche Geschosse, die 100 Kilogramm Sprengstoff aufnehmen können, werden selbst gegen ziemlich feste Ziele eine recht zerstörende Wirkung äußern. Es wird daher nötig, solche wichtigen Ziele — Brücken über große Flüsse, Bahnhöfe, Anlagen, Schiffe (gegen die die Treffermöglichkeit besonders groß sein kann, da über ihre Höhenlage kein Zweifel besteht) — gegen derartige Angriffe zu schützen, namentlich deswegen, damit der Seereschiffverkehr sich ungehindert vollziehen kann.

Die Luftschiffe, die wegen ihrer langsamen Bewegung und großen Abmessungen sehr günstige Ziele bieten, sind aber nicht nur leicht zu treffen, sondern auch zu zerstören. Seitdem es gelungen ist, Geschosse für Geschosse herzustellen, die das Zielgas und die Vordrehhülle in Brand setzen, also das Luftschiff rettungslos vernichten, ist der Schutz leicht herzustellen. Man braucht nur einen der schützenden Punkt oder auf dem Schiffe einige Maschinengewehre aufzustellen, die durch ein wohlgezieltes Schnellfeuer ihren Zweck in kürzester Zeit erreichen. Es kommt nur darauf an, die Maschinengewehre in ein Schießgerüst zu legen, das auch beim Schießen unter sehr großer Erhöhung die Abgabe von Schnellfeuer zuläßt. Ein solches Gerüst ist dem Erfinder (Herrn R. Kern, Groß-Lichterfeld), der auch die Brandgeschosse für Geschosse erfunden hat, patentiert worden. Das Gerüst wird durch einen Mann bedient, der dem Maschinengewehr jede gewünschte Richtung, sowohl in der waagrechten, als auch in der senkrechten Ebene geben und es abfeuern kann, ohne daß er seine Körperhaltung zu ändern braucht; sein Auge befindet sich stets in der für das Zielen notwendige Stellung zum Visier. Das Gerüst kann auf Stativen, auf gewöhnlichem Boden, auf dem Dach eines Hauses oder dem Mast eines Schiffes angebracht werden, wo es der Zweck erfordert.

Mit dem Infanteriegewehr kann man eine Höhe von etwa 2500 Meter erreichen. Nimmt man an, das Luftschiff bewege sich in einer Höhe von 1500 Meter — das ist schon eine sehr große Höhe, in der es sich sehr oft schon über dem Wolken befindet

Briefkasten der Redaktion.

A. B. D. 42. Der Bericht soll die Prüfung machen. Er kann unter dem Versehen des Chefs nicht leiden.

Jacken - Kostüme

weit unter regulären Preisen!

19.75

Infolge der ungünstigen Witterung in diesem Frühjahr hatten wir Gelegenheit, einen großen Posten solide gearbeitete Jacken-Kostüme aus Stoffen englischer Art und aus marineblauen Stoffen weit unter Herstellungswert zu erwerben und verkaufen dieselben zum Einheitspreise von

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen!

Ludwig Clemens Dortmund



Berliner Börsenwoche.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 13. Juni.

Aus kritischen Tagen sind kritische Wochen für die Wertpapiermärkte geworden. Was man sich, trotz mannigfacher Wetterzeichen, nicht eingekauft hatte, ist zu einer nicht mehr wegzuleugnenden Tatsache geworden: eine Geld- und Eisenmarktcrisis, welche die industrielle Konjunktur in schwere Gefahr bringt. Bei den vielfachen wirtschaftlichen Beziehungen aller Kulturvölker, bei den tausendfachen Fäden, die Handel und Industrie von Land zu Land spinnen, wachsen sich die bedrohlichen Momente im Wirtschaftsleben zu internationaler Bedeutung aus. Lange genug hatte man sich in den Kreisen der Großhandelswelt, der berufsmäßigen Spekulation wie des Privatpublikums mit der Hoffnung getrostet oder trösten lassen, das Ende des Weltkrieges werde auch ein Schwinden der geschäftlichen Verflechtungen im Gefolge haben und der nachlassenden Konjunktur neue Schwünge verleihen. Der anscheinend unerschöpfliche Optimismus der Börse erhoffte zugleich bis weit in das Frühjahr hinein eine wenigstens langsame Entspannung der abnormen Geldlage. In jeder Beziehung haben die letzten Monate und Wochen grausame Enttäuschungen und wiederholte Kursverwüstungen gebracht, die an Kriegszellen gemahnen. Was man die Hoffnungen zwischen den verübten Balkankriegen lediglich als ein Weiterleben nach dem Ungeheuer betrachtete und die endgültige Regelung der Weltverhältnisse in den der Türkei abgenommen Gebieten dem energischen Eingreifen des Jaren als gesichert erachteten — auf Zwischenfälle muß man bei den schwerwiegenden Interessengegenständen am Balkan

jederzeit gefaßt sein und bis zur Wiederkehr dauerhafter Zustände in den staatlichen Angelegenheiten wird es noch geraumer Zeit bedürfen.

Wie gegen Mitte der Woche zeigten sich die Kurse für den Rest der Woche. In Berlin, Wien und in London den schärfsten Druck. Mit größter Festigkeit aber ging das Unwetter über den New-Yorker Börsenverkehr nieder, wo bei großen Umsätzen der Markt in zeitweise fieberhafte Erregung geriet. Gesteigert wurde sie durch weitgehende Insolvenzbefürchtungen, die sich glücklicher Weise als stark übertrieben herausstellten. Weder in der amerikanischen Bankwelt noch am Londoner Platz sind Zusammenbrüche von Bedeutung eingetreten und von Zwischenfällen am heimischen Markt ist überhaupt nichts bekannt geworden, nachdem das Mißtrauen gegen die Zahlungsfähigkeit stark mitgenommener schwächerer Elemente einen hohen Grad erreicht hatte. Gerade Berlin hat in so bewegter Zeit eine besonders bemerkenswerte Widerstandskraft an den Tag gelegt. Noch in den ersten Tagen dieser Woche lag eine tiefe Entmutigung auf den Gemütern, die Baisse Spekulation war völlig in ihrem Fahrwasser und unterließ es natürlich nicht, die Dinge grau in grau zu malen. Zahlungseinstellungen noch vor Monatsende als unvermeidlich zu prophezeien und der Konjunktur endlich das Grab zu schaufeln. Auf den Ultimomärkten schienen die Kurse jeden Halt verloren zu haben, im Kapitalmarktverkehr aber ging es mit Mäßigkeit abwärts. Von einem tiefen Niedergang der finanziellen Großmächte ließ sich nichts gahnig bemerken und es war ihrer Einwirkung nur vorübergehend in einzelnen Montanverträgen zu beobachten. Im allgemeinen blieb der Gesamtmarkt sich selbst überlassen und es erreichten die Positionslösungen freiwilliger und erzwungener Natur einen bedeutenden Umfang.

Die Nervosität der Börse erstreckte sich auf die weiten Gebiete der Dividendenpapiere wie der festverzinslichen Werte, die ausnahmslos in Mißtrauen gezogen wurden, in erster Linie eine Reihe englischer Papiere (Mexikaner, Argentinier).

Als Gradmesser der bedenklichen Zustände am Effektenmarkt darf man wohl die Preisgestaltung der Anlagewerte ersten Ranges betrachten. Keine einzige 4proz. heimische Staatsanleihe hat im laufenden Jahre den Preisstand erreicht, welchen sie im letzten Jahre der Woche ist das Standardpapier, die 5proz. Reichsanleihe, auf dem noch nicht dagewesenen Tiefstande von 74,80 angelangt. Gegenüber dem Höchstkurse des vergangenen Jahres beträgt die Senkung der 5proz. Anleihen des Reichs und Preußens reichlich 10 Proz. Diejenigen Kapitalisten aber, die die Preisprognosen der Verlust des letzten Jahres erworben haben, vertragen den Verlust des vierten Teiles vom angelegten Kapital. Von dem Umsatz der Kurseinbußen an deutschen Staatspapieren für große Bank-, Versicherungs-Institute, gemeinnützige Anstalten etc. kann man sich einen Begriff machen bei der Feststellung, daß die Sparkasse der Stadt Berlin bereits für das vergangene Jahr rund 11½ Millionen auf minderbessere Papiere unter Verfüzung des Reservefonds abgeben hatte. Den gar wenig ermutigenden Erfahrungen der Sparer mit erstrangigen Anlagen ist es wesentlich zuzuschreiben, daß die bei der Zeichnung auf die neuen Anleihen des Reichs und Preußens fast gänzlich verfallenen, zumal sich gegenwärtig weit günstigere Verzinsungsmöglichkeiten für den Kapitalisten bieten. Der Wettbewerb zahlreicher ausländischer Emissionen, insbesondere österreichisch-ungarischer, russischer sowie die günstige Aufnahme der chinesischen Reorganisationsanleihe sind den neuen inländischen Anleiheoperationen überaus abträglich geworden und es

bleibt ein schwacher Trost, daß die auf kaum 50 Prozent des Gesamtbetrages zu veranschlagenden Zeichnungen von Sparkassen, Stiftungen und dergleichen herrühren, sonach eine dauernde Unterbringung des übernommenen Materials verbürgt. Umsonst war auch das Bemühen, der Anleihenzeichnung den Boden zu eben durch Niederhalten des nach oben strebenden Privatdiskonts. Mit dem Ablauf des Zeichnungstermins stellte die Sachlage ihre umfangreichen Wechselkurse ein und die Auszahlungserfordernisse vor Monatsmitte war es anzuschreiben, daß der Privat-Wechselkurs am Donnerstag um ¼ Prozent anstieg.

Am Montanaktienmarkt, wo die fortgeheft verfallenden Situationsberichte aus dem Eisenwerke eine irgendwie haltbare Erholung nicht aufkommen ließen, bildeten wieder Phönix das Hauptangriffsbild und es konnten die Verlautbarungen über die bisher von der Gesellschaft erzielten Mehrerträge im Hinblick auf dem verlangsamten Geschäftsgang und die verschlechterte Preislage keinen Eindruck machen. Erheblich verloren anwies auch die Aktien der, von Obersächsischen namentlich Kattowitzer, Erz in den letzten Tagen erlangte der Markt gegenüber den Höchstpreisen aus der Industrie, von denen sich übrigens auch freundlichere Berichte aus Spezialgewerbezweigen abhoben, mehr Widerstandsfähigkeit. Abgesehen von der markttechnischen Lage, die bei Aufheben des Ansehens den Verwerfungen Dedungen nahelegte, wirkten für eine Erholung der Kurse nicht den herabsetzenden Balkanmachrichten, Hoffnungen auf ein Aufkommen der Stahlschmelzindustrie. Des weiteren wurde die Börse an die umfangreichen Bestellungen erinnert, die das nunmehr zur Durchführung gelangende Eisenbahngesetz im Ausmaß von mehr

als einer halben Milliarde der arbeitsbegehrenden Industrie nunmehr zuführt. Besonders guten Eindruck machte schließlich das zu erwartende Steuerkompromiß in der Wehrvorlage, das eine Aufhebung der Vermögenssteuer sowie eine Ermäßigung des Umsatzsteuers in Aussicht nimmt. Letztere Maßnahme ließe für den in mitleidiger Lage befindlichen Grundstücks- und Bauplatz den Anbruch besserer Zeiten erhoffen. Jedenfalls bot der Gesamtverlauf gegen Bodenrückgang ein wesentlich freundlicheres Bild nach den Tagen hochgradiger Entmutigung und Nervosität. Die von Wien ausgehende bessere Stimmung kam den österreichischen Werten, zuletzt auch Renten, zugute. Im Gebiete der Transportaktien unterlagen Canada den beständigen Schwankungen, entsprechend den Bewegungen des Papiers in New-York und London, wo große Engagements zur Abwicklung gelangten. Schiffahrtsaktien wurden nur teilweise stärker mitgenommen, am meisten Danja und Hamburg-Südamerikanische. Die Mitteilungen über den andauernd regen Geschäftsgang im gesamten Reedereibetrieb förderten weiterhin die Kursaufbesserungen. Im Gebiete der Bankaktien bildeten Kurseinbußen die Regel, am erheblichsten verloren zeitweise Deutsche Bank und führende russische Banken. Bemerkenswert wurde auch die Schwäche der Hypothekendarlehenaktien im Zusammenhang mit dem Stöden des Pfandbriefabfahes und dementsprechend der Beschäftigtheit. Die wilden Kursstürze in den industriellen Spezialitäten erstreckten sich bis zum letzten Sprunghafte Erhöhungen nach den vorangegangenen Kursverlusten erfuhren namentlich maschinelle Spezialwerke, chemische und Textil-Industrie-Aktien; ferner erschienen Porzellan-, Steingut- und Spiegelglasfabriken aufgebessert, zuletzt ganz erheblich auch eine Anzahl Grundstücksaktien auf die erwähnten Steuerentlastungsaussichten.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2½ Pfennig-Cigarette



Beachten Sie den Namen

"Miriam"

und die Firma

"Yenidze"

Spezialmarke:

Salem Aleikum

„trustfrei“

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

ke
am
Kr
oz
spe
IL9
ke
str

Spezialhaus für moderne Wohnungs-Einrichtungen

Wenk & Co.
Dortmund, Körnerplatz u. Hoherwall 38

2 Zimmer 410.- Mk. Nur
3 Zimmer 875.- Mk. neue
4 Zimmer 1475.- Mk. Modelle
Besichtigung sehr zu empfehlen.

Kaiser und Volk.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum
Wilhelms II.

Aus Technikerkreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Das offizielle Programm des Kaiser-Kubiklams am 16. Juni und den folgenden Tagen ist auch in bürgerlichen Kreisen nicht ohne Kritik und Widerspruch geblieben. Man hat ihm insbesondere den Vorwurf gemacht, es sei nur eine grobsteuergewöhnliche Feste

häßlicher und militärischer Zeremonien. Auch die 7000 Schaulüder, die das große Ständchen drinnen saßen, seien im Grunde doch vollkommen belanglos, aber bei dem Volk, das selbständige Interesse und die rege Anteilnahme der bürgerlichen Welt? Wer die allgemeine Stimmung dieser Tage unbefangen an sich wirken läßt, wird die vorurteilvolle Frage, ob trotz beengter Verhältnisse die deutsche Welt in ein Bildnis ist auch dabei. Wilhelm II. ist ein Kaiser, von dem sich die Nation mehr kümmert, als sie früher je in tausend Jahren um irgend einen Kaiser geteilt kümmert hat, obwohl doch die allen Kaiser auch vor allem auf Reisen waren, bald in Süddeutschland, bald in Italien, dann im Norden aber gar auf einem Kreuzzuge.

Dieses mochte die ständige Interesse an der Verbesserung des deutschen Monarchien hat erliefen eines höheren Grund: Die Entwicklung des Telegraphen und Zeitungswesens. Zum andern eine inneren tiefen Grund: Das Wachsen des Kaiserthums selbst. Wodurch ist das Kaiserthum gewachsen? Zunächst durch das Wachstum der Verwaltung. Die wachsende Masse brauchte den wachsenden Verkehre und die Ausbreitung der Nationen. Diese Ausbreitung brachte nicht, wie man geträumt hatte, Friede, Harmonie und naturliche Stimmungen in die internationale Politik, sondern verbreiterte die gegenseitigen Reibungsflächen, woraus das Zeitalter der militärischen Rüstungen

Unser Zeitalter ist aber nicht nur eine Militärschöpfung, es ist auch das Zeitalter der unerhört ausgebildeten Technik. Hier sehen Momente ein, die Kaiser und Volk nicht nur wirtschaftsgeschichtlich, sondern auch psychologisch verknüpfen. Im Zeitalter der Technik ist ein Kaiser erstanden, der sagt: „Wenn ich nicht Kaiser, dann Direktor des Deutschen Reiches wäre, möchte ich Direktor der Teutischiastisch-Gesellschaft sein; ist ein Kaiser, der für technische Probleme hat, doch jeder Ingenieur, jeder Maschinenbauer oder Schiffstechniker, der mit ihm zusammenkommt, voll Bewunderung darüber zurückfährt. Was war mit Wilhelm II. in den 25 Jahren seiner Regierung nicht immer über Stilistik und Molekel einge. Man teilte so oft nicht seine religiösen oder pädagogischen Anschauungen. Aber ist es nicht so, wie es ist, besser, als wenn der Kaiser ästhetisch mit den kultivierten Führern der modernen Kunst empfindend und ästhetisch mit dem Rückwärts und der geistlosen Tradition einge? Das Bewußtsein, einen Kaiser zu haben, dem es nicht gleichgültig ist, ob sein Schnellzug 80 oder 82 Kilometer in der Stunde fährt, das für die Menschen, die selbst immer rechnen, wann sie da und dort sein können und wollen (es auch fahren wollen, ein Gefühl des inneren Gemeinheits, eines neuen Aukertrues, die fester Littel als die vielleicht doch schon

überlebte Auffassung mythischen Gottesgnadentums und patriarchalischer Unterthanenliebe.

Die moderne Kaiserfreude ruht aber noch auf einer dritten starken Säule, nämlich auf dem durch 23 Jahre demögirten Vertrauen, das dieser Militärkaiser und Todschmer der Flotte ein überzeugter Friedensfürst, ja, wie ein geistreicher Franzose es ausdrückte, „der Pazifist auf dem Kaiserthron“ ist. Der vom Kriege sagte: „Die Leiden eines Kriegeres und selbst eines hegreichen Kriegeres ohne Ruhes und Aufbruch zu beschwören, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten die ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht betraglich finden“. Wie allerdings dieser Pazifismus Wilhelm's II. zu vertheilen ist, das zeigt sich nicht deutlicher und besser als an dem Gegenstoß zu einem andern berühmten Friedensfreund, der am 17. Juni zum erstenmal in Berlin eintritt: Andrew Carnegie! Dieser vielgenannte „amerikanische Millionär, der der Menschheit den Friedenspalast hat errichten lassen“, möchte gern ein Diktator des Friedens sein, er träumt und wünscht und fordert die absolute Abrüstung.

die Einschmelzung aller Kanonen und Panzerplatten
(ohne mit der Anwendung dieses Abfallsmitte
bei seinem eigenen Stahlkruft den Anfang gemad
zu haben).

Wilhelm II. dagegen verheißt unter Weirrede
 die bemäntelte Verhüttung des Krieges. Wieder
 heißt sprach er den Grundfah aus, daß ein
 deutsches Vaterland befähigt sein muß, niemand
 zusehe und niemandem zusehe feinen eigenen W
 zu gehen und stets für Friede und Ordnung in d
 Welt einzuftehen. Und wenn er einst an d
 Märker die Worte richtete: „Wir wollen trachte
 daß wir Germanen annehmenheiten wie ein fe
 Vlod. An diesem Grastellen des deutlichen Vol
 draungen weit über die Meere und bei uns
 Daurie, möge sich jede den Frieden bedrübren
 Welle brechen“, so dürfte dies auch bei die
 Anfehrwürdigkeit die Ansicht aller politisch den
 den Deutschen sein. Auf diesem Voben modern
 Anfehnungen gilt das Wort heufe mehr als
 Kaiser und Volk sind eins!



Dem Kaiser!

Wir standen in des Leidens Banne,
Schwer lag die Sorge auf dem Land,
Da nahnst Du, kaum gereift zum Manne,
Des Reiches Szepter in die Hand.
Voll Jugendkraft, in blondem Haare,
Von frischer Latenzluft durchflammt,
— Schon sind es fünfundzwanzig Jahre —
Größtest Du Dein heil'g Amt.

Du sahest hinter Dir im Glanze
Des Sieges hehres Helbentum;
Es winkte mit dem grünen Kranze
Auch Dir des Krieges stolzer Ruhm.
Wohl wiegte sich in hohen Träumen,
Dein Sinn, erfüllt von Latendrang,
Wir sahn den Draufseher schäumen
Und hörten manchen scharfen Klang.

Heut aber laß uns danken, Kaiser,
An diesem Tag von seltner Art,
Daß Du, ein Starzer und ein Weiser,
Den Frieden Deinem Land bewahrt
Daß Du getrag'n schwere Würde
Durch wildbewegte, lange Zeit,
Daß Du beschirmt des Reiches Würde
Und seine alte Herrlichkeit.

Daß Du den feindlichen Gewalten,
Die uns bedrohten, hast gewehrt,
Und, Kaiser, daß Du blank gehalten
Des Vaterlandes Schild und Schwert!
Daß Du bedacht, was wohl uns tauge,
Und in die Zeit, die ferne graut,
Geblickt hast mit des Sehers Auge
Und auf das Meer hinausgeschaut.

Du stichst in Deines Volkes Mitte,
Geschmückt nun mit dem Silberreiß,
Ein Vorbild guter, deutscher Sitte
In Deiner Lieben traumtem Kreis.
Und schaust zu den durchschrittenen Wegen
Vom Lebensgipfel Du zurück,
So wogt die Flur von goldenm Segen;
Durch Deinen Acker geht das Glück!

Wohl manches Mal schwieg auch der Tadel
In fünfundwanzig Jahren nicht;
Du aber bist von echem Adel,
Dich hat gelehrt Treu und Pflicht!
Du scheuest Mühe nicht noch Plage,
Du hast gewirkt Jahr um Jahr;
So bringt Dir denn an diesem Tage
Die Arbeit ihren Lorbeer dar!

Totale Nachrichten.

Dortmund, 14. Juni.

Die amtliche Nachweisung der in den Haupt-
berghausbezirken Preußens im 1. Vierteljahr 1913
verdienenden Bergarbeiterlöhne. Die Bergarbeiter-
löhne haben sich im Steinkohlenbergbau nach der
im Reichsanzeiger veröffentlichten amtlichen Nach-
weisung auch im 1. Vierteljahr 1913 günstig ent-
wickelt. Im Ruhrbezirk, Saarbrüder Revier und
Nachener Revier stellen sich die Löhne wie folgt:
a) Ruhrbezirk *ML* 5,28 je Schicht der Gesamtleistungs-
fähigkeit *ML* 5,17 im 4. Vierteljahr 1912 und 4,88 im
1. Vierteljahr 1913, *b*) Saarbrüder Revier und
Nachener Revier stellen sich die Löhne wie folgt:
a) Ruhrbezirk *ML* 5,28 je Schicht der Gesamtleistungs-
fähigkeit (4,81 bzw. 4,73), *b*) bei Nachen und
am linksrheinischen Niederrhein *ML* 5,10 je Schicht
der Gesamtleistungsfähigkeit (5,02 bzw. 4,90), 5,81 für die
Dauerschicht (5,72 bzw. 5,35). Der durchschnittliche
Schichtverdienst eines Arbeiters der Gesamtleistungs-
fähigkeit ist im Vergleich zu dem im Jahre 1909 ge-
zahlten durchschnittlichen Schichtlohn im Ruhrbezirk
(4,40) um 79 *Proz.*, im Saarbezirk (3,96) um 60
Proz. und im Nachener Revier (4,45) um 65 *Proz.*
erhöht. Bei den Saarern (etwa 50 Prozent der Ge-
samtleistungsfähigkeit) beträgt die Erhöhung des durch-
schnittlichen Schichtverdienstes im Ruhrbezirk
(1909: *ML* 5,33) *ML* 1,02, im Saarrevier (4,51) 60
Proz. und im Nachener Revier (5,01) 71 *Proz.* Das
Gesamtverdienst eines Arbeiters der Gesamtleistungs-
fähigkeit stellte sich im 1. Vierteljahr 1913 im Ruhr-
bezirk auf 424 *ML* (371 *ML* im 1. Vierteljahr
1912), im Saarbrüder Revier auf 340 *ML* (311
ML), und im Nachener Revier 397 *ML* (365 *ML*).
Die Gesamtsumme der gezahlten Löhne belief sich
im Berichtsquartal im Ruhrbezirk auf 159,85 *Mill.*
ML (gegen 153,29 *Mill.* im vorhergehenden Quar-
tal und 129,92 *Mill.* im 1. Quartal 1912), im
Saarrevier auf 16,72 *Mill.* *ML* (15,99 bzw. 15,77
Mill.), im Nachener Revier auf 10,85 *Mill.* *ML*
(10,53 bzw. 9,90 *Mill.*). Von einem Arbeiter wur-
den im Ruhrbezirk 80 (77 im 1. Quartal 1912), im
Saarbrüder Revier 76 (75) und im Nachener Revier
78 (78) Schichten verfahren. Bei den angenehmen
Löhnen sind sämtliche Arbeitskosten sowie die
Beiträge für die Arbeiterversicherung bereits in
Abzug gebracht; es handelt sich also um reinen
Nettolohn.

Auszeichnung. Dem Oberfeuerwehrmann Fritz Willhelm in Erfurt (früher Feuerwehrmann in Dortmund) ist von dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha für besondere Verdienste die „Herzog Karl Eduard-Medaille“ am schwarz-gelben Bande verliehen.

Die Einwohnerzahl Dortmunds betrug Ende Mai 1922 845.

Die Stadtbibliothek (Lesehalle und Ausleihe) werden am Montag, dem 18. ds. Mts., mittags 12 Uhr, geschlossen. Desgleichen das Lesezimmer Westen, während das Lesezimmer Norden ganz geschlossen bleibt.

Gartenstadt Dortmund. Professor Mehnert, der Erbauer der Gartenstadt Dortmund am Westfalen-damm, hat nunmehr hier seine Tätigkeit aufgenommen. Sein Atelier befindet sich Markgrafenstraße 10. Dort befinden sich auch die Geschäftsräume der Gartenstadt. Die Geschäftsstelle ist jederzeit gern bereit, Auskünfte an Mitglieder und Nachmittglieder zu erteilen. Auch werden dort noch Vorkaufsträger für den ersten Bauabschnitt entgegengenommen. Die Bauten sollen so gefördert werden, daß sie noch vor Beginn der Winterzeit fertig sind und zu April 1914 bezogen werden können. Die feierliche Grundsteinlegung zur Gartenstadt ist für den 2. August d. Js. in Aussicht genommen. (Vergl. auch Infertat.)

Ein ansehnlicher Vorfall ereignete sich gestern abends am Duxtor. Ein junges Mädchen, das auf dem nordwestlichen Seiten der Straßenbahnwagens der Linie Friedenau stand, wurde, als sich der Wagen schon in Bewegung gesetzt hatte, von einem auf der Straße stehenden Bekannten angerufen und zum Mitkommen eingeladen. Das Mädchen sprang in seiner Unmündigkeit verlehrt aus dem Wagen und stürzte auf das Pflaster. Hätte der Wagenführer nicht mit aller Macht sofort gebrremt, dann wäre dem Mädchen sicher der rechte Arm abgefahren worden, denn als der Wagen stand, lag der Arm direkt vor dem Rad. Im Uebrigen ist das Mädchen, außer einigen Quatschbetrübungen und Beschädigungen an den Bekleidungsstücken, mit den Schrecken davon gekommen.

Unfall. Der Stellmacher St. Nikolowski, Gleichmarchstraße 84 wohnhaft, glitt auf der Straße über eine Apfelsinenschale aus und brach sich den rechten Oberschenkel. Der Verletzte wurde dem Brüderkrankenhanse zugeführt.

Die Milch- und Kakaoportionen in den Volksschulen.

Man schreibt uns aus Bielefeld:

Bekanntlich ist in den Volksschulen die denkwürdige Einrichtung getroffen, daß den Schulkindern, den unermittelten sogar unentgeltlich, Milch- und Kaspapportionen und auch Frühstück verabfolgt werden. Hiermit ist für gemöthlich der Schuldieners der betreffenden Schule betraut. Es fällt auf, daß der Preis für eine solche Portion oft verschiedener ist. Während in der einen Schule ein Glas Milch oberhalb 5 Pfennig kostet, ist in der andern (Kassau) 6 Pfennig, sogar noch mehr.

wäre mündig, wenn diese Verträge be-
seitigt und allgemein der Preis um 2 Pfg. für
das Glas steigt. Denn einmal ist
Hochwasser leichter und dann werden Pfennig-
höhen den Kindern leicht verloren. Auch die Qualität
des Kalks ist verschieden. In der einen Schule
wird es mit mehr Milchstein veraschert, als in
der anderen; Kalk mit wenig Kalk, also mit
mehr Wasser, genügt, wird bekanntlich hühner-
haltend, und das sollte im Interesse unserer Klei-
nen vermieden werden. — In allen öffentlichen
Trinkhäusern kostet das Glas Milch heute 2 Pfg.

Retungsapparate im Bergbau.

Zu dem Artikel in Nr. 154 „Grubenrettungs-
wesen im rhein.-westfälischen Kohlenrevier“ erhiel-
ten wir folgende Zuschrift:

Der sogenannte Rettungsmann, welcher im Entfalle schon einen Apparat umgeschloß, getraute sich nicht zu wissen, daß mit den Apparaten, sie mögen heißen wie sie wollen, nicht viel anzufangen ist. Auf Gothe's „Raddob“, wo vor 5 Jahren fast die ganze Rache brannte, ist mit Hilfe der vielgepriesenen Apparate noch nicht ein einziger Mann gerettet worden. An Rettungstruppen fehlte es dort nicht, und auch alle Tapen waren betreten. Der Rauch des Grubenbrandes war aber so dicht, daß man beim Rauch der elektrischen Notlampen kaum seine eigene Hand sehen konnte. Die langen Strecken und Cuerflügel, die mit dem Rauche des Holzbrandes angefüllt waren, konnten nicht begangen werden, weil große, durch die Explosion entstandene Brüche den Weg verstopften. Die Begräbnisse dieser großen Brüche in die Gruben, die in einem Ding der Unmöglichkeit liegen, denn die Brüche mußten auch verwahrt werden und dazu hätte man doch zum mindesten noch sieben Mäße. Das Fortdauern der unglücklichen großen Brüche hätte dann wiederum lang bedeutet, wobei die Rettungsmannschaften durch die nachfolgenden Explosionen sicher getötet wären. Aus diesem Grunde mußten bekanntlich die Rettungsarbeiten einzustellen werden.

Auf „Lötirögen“ und „Achenbach“ war mit den Apparaten leider auch nichts mehr zu retten; denn das Augenblicksfeuer der Explosion hatte schon ihre grausige Arbeit vollendet. Die Apparate hinderte auch die Rettungsleute am schnellen Vordringen in den meist einen Gefährlichsten der Brennberge und Aufstürze. Wüthener hält es schwer, ohne umschaltbaren Apparat eilig durch die engen Löcher zu kriechen, aber mit dem Apparate auf dem Bauche und Rücken ist es schon ein Kunststück durch die engen Löcher hindurchzukommen, ohne mit dem Apparate anzuhängen. Bei jedem Anproß mit dem Apparate kann aber eine Schlauchverbindung sehr leicht unterbrochen werden und — wie schon oft geschehen ist — zum Tode des Rettungsmannes beitragen, wenn er infolge des undichten Apparates giftige Gase schlucken muß.

Ein weiterer Grund des Versagens der Apparate ist die Entwicklung der unerträglich hohen Temperaturen, welche infolge chemischer Vorgänge innerhalb des Apparates beim Atmen entstehen. Schmilzt man schon in der Grube genug einen Apparat, so steigt die Temperatur beim Atmen mit dem Sauerstoff-Dornisier mitunter so hoch, daß die Vortheile des Apparates aufwiegen und vieler undichter wird, wodurch wiederum eine Lebensgefahr

Die Rettungsapparate haften am besten dicht in einem verschlossenen Raume über Tage und am besten wäre es, wenn man sie aus diesem Raume—Rettungslager genannt—nicht hervorzuholen braucht. Das ist die Ansicht eines Rettungsmannes, der das Unglückliche der heutigen Apparate am eigenen Leide bitter erfahren hat.

Die Autogefahr in der Stadt.

Man schreibt uns:

„Wenn die Autos in diesem Tempo fortfahren, gesunde Menschen in Lahme, Krüppel und Leichen zu verwandeln, so wird man im roten Hause an der Wienerstraße beizeiten ein drittelbeiges Buch anlegen müssen — der Ordnung wegen. In dieses Buch müßten die einzelnen Auto-Unfälle gesammelt und wissenschaftlich eingetragten werden. Natürlich ist dazu auch ein besonderer fähigster Beamter nötig, wofür die Ministerarbeit kaum allein genügt sein kann.“

Datt'n dort st'at weißer auch ein weißes Auto,
das sprechen könnte, so würde dieses zu Ihren Auto-
schwefelstein sagen: „Kinder fahrt doch langsam und
vernünftig; denn es laufen in Dortmund ja auch
noch zweibeinige Menschen herum und wenn wir
diese alle überfahren wollten, so hätten wir am
Ende gar Niemand mehr zum Lenken und auch
keinen mehr zum — Steuergahien.“ Stello,

Den Metallträgern ins Stammbuch.

Wer sich das Weib der Nitgift wegen wählt,
Der sei fortan von ew'gem Gift gequält;
Denn Gift ist Gift, in welcher Form 's auch sei.
Und solche Ehe ist — — — Giftmischerel!

Heute ist alles lieb.

Lieb, lieb und reizend ist heutzutage bei unserer
Damenwelt alles. Das „Ach wie reizend“, „wirk-
lich lieb, lieb“ ist ihr schon zur zweiten Natur ge-
worden. Zeigt eine Freundin der anderen irgend
einen Gegenstand, Toilettenkühn usw., so ist es
sichs reizend, großartig, lieb, lieb, sogar dann
schon, wenn ihn die Papierumbüllung noch dem
Auge verborgen hält. Ach Götter, wie lieb! Lieb!

Zacherlin

aber nur in Flaschen. wo Plakate aufhängen.



